

Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie in Deutschland.

(Eigener Bericht.)

Unter Beteiligung zahlreicher Vertreter von Behörden und wirtschaftlichen Organisationen hielt gestern der „Verein zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands“ in Berlin eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die der Berichterstattung über eine Reihe wichtiger Fragen diente. Auf die einleitenden Begrüßungsworte der Vorsitzenden Justizrat Dr. Hauser-Höchst a. M. antwortete als Vertreter des Kriegsministeriums Geheimrat Prof. Dr. Haber in längeren Ausführungen. Er wies auf die gewaltigen Leistungen der chemischen Industrie während des Krieges hin, welche den vollen Respekt der Heeresverwaltung gefunden hätten. Allein infolge dieser Leistungen, welche unter anderm auch bei der Herstellung von Sprengstoffen von ausländischen Rohmaterialien unabhängig gemacht hätten, sei es möglich gewesen, der Kriegführung die bisherige Gewalt zu geben. Jedoch sei es nötig, alle Kräfte zusammenzufassen, um den gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde nicht nur die Spitze zu bieten, sondern diese zu übertreffen. Das von Deutschland und seinen Verbündeten gemachte Friedensangebot dürfe keine Veranlassung werden, daß wir in unseren Rüstungen nachlassen, vielmehr müssen nicht nur wir trotz, sondern gerade wegen dieses Angebots für jede mögliche Steigerung unserer Kräfte und Vermehrung unserer Kampfmittel Sorge tragen.

Diese Kundgebung fand die beifälligste Aufnahme der Versammlung, worauf der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Horney-Berlin, ein Bild über die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie und den jetzigen Stand der Ausfuhr an chemischen Erzeugnissen sowie über die Tätigkeit des Vereins gab. Er schilderte die verschiedenen durchgeführten Maßnahmen, die durch den Krieg erforderlich geworden waren, und zeigte die Notwendigkeit, schon jetzt für die erhöhte Ausfuhr an chemischen Produkten zu sorgen.

Dann sprach Dr. Kurze-Berlin über

Neugründungen in der chemischen Industrie des Auslandes während des Krieges,

wobei er besonders eingehend England, Frankreich, Rußland, Amerika, Holland, die Schweiz und die nordischen Länder behandelte. Er zeigte, daß besonders diejenigen Teile der chemischen Industrie gelitten haben, welche sich mit der Herstellung von Teerfarbstoffen und anderen organischen Produkten befassen, und forderte, daß nach dem Kriege der Teerfarbstoffindustrie diejenigen Märkte erhalten bleiben müssen, auf denen sie bis jetzt sich erfolgreich betätigt habe. Insbesondere sei für die offene Tür in China zu sorgen. In Sachen der Uebergangswirtschaft hat man sich bisher in der Hauptsache mit der Rohstoffeinfuhrfrage beschäftigt, man dürfe nicht versäumen, auch die Ausfuhr derjenigen Erzeugnisse der chemischen Industrie, die aus deutschen Rohstoffen hergestellt werden, ins Auge zu fassen, die unter den ausländischen Neugründungen auf diesem Gebiete gelitten hätten.

Dann behandelte Privatdozent G. v. Hanffstengel-Berlin

die Frage des Sparsstoffes,

insbesondere beim Bau und Betriebe von Maschinen und Apparaten, wobei er zeigte, wie sich manches, was man verächtlich als Surrogat bezeichnet hat, besser bewährt hat als das, was es ersetzen sollte. Das Zusammenarbeiten der Maschinenindustrie mit der chemischen Wissenschaft, das sich so vortrefflich bewährt, wird hoffentlich auch in Zukunft weiter behalten werden.

Vor Schluß der Versammlung teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Liebig-Stipendien-Verein gestern gegründet worden sei. Der erste Vorsitzende dieses Vereins, Geheimrat Dr. C. Duisberg-Lederfusen, forderte mit kurzen, aber eindringlichen Worten die Versammlung auf, diesen Verein durch Beiträge zu unterstützen. Bisher ist die erste Million überschritten.